

Von den Ammergauern zum Monte Rosa – ein Sommer mit der Jugend V



Anstelle anderer Leute haben wir auf der zehnstündigen Überschreitung nur massenhaft Bergsalamander gesehen.

Die große Sommertour der Jugend V stand grob fest: Anfang August sollte es nach Zermatt gehen, um am Monte Rosa in den Walliser Alpen auf Hochtouren neue Höhenrekorde aufzustellen. Auch eine Vorbereitungstour war bereits geplant, den Hohen Dachstein wollten wir besteigen. Plätze auf der Simonyhütte waren gebucht, beim Aufstieg wollten wir sogar einen Klettersteig mitnehmen, auch die Routen über den Gletscher waren fest in unseren Köpfen verankert. Doch als das Wochenende bevorstand, war die Wettervorhersage äußerst bescheiden: Regen, wahrscheinlich sogar Schneefall, dazu starker Wind – kein Wetter für hohe Berge. Raus wollten wir trotzdem – und so bestand unsere Vorbereitungstour schließlich aus einer Überschreitung vom Kienjoch zur Notkarspitze im Ammergebirge. Regenschirme statt Eispickel waren dabei unsere wichtigsten Ausrüstungsgegenstände, und anstelle anderer Leute haben wir auf der zehnstündigen Überschreitung nur massenhaft Bergsalamander gesehen. Da auf der ursprünglich geplanten Tour auch Spaltenbergung geübt werden sollte – was in den Ammergauern naturgemäß nicht besonders gut geht – trafen wir uns ein paar Wochen später zu einem Gruppenabend im Olympiapark, um uns hier aus – zumindest imaginären – Spalten zu prusiken bzw. Flaschenzüge aufzubauen.

Ein paar Wochen später trafen wir in Zermatt ein. Die Berge um uns herum wollten wir natürlich nicht nur (wie die Heerscharen von Touristen) vom Tal aus fotografieren, unser Ziel war es, den einen oder anderen dieser imposanten Gipfel zu bezwingen. Mit der Bahn fuhren wir zunächst zum Riffelberg, um von dort zur Monte-Rosa-Hütte zu steigen, die für die nächsten Tage unser Quartier war. Da der Weg dorthin auch über Gletscher führte, konnten wir endlich auch Spaltenbergung in der Praxis üben.

Unsere Einstiegstour führte auf das „nur“ 3969 Meter hohe Jägerhorn, dabei kamen wir auf den gut 1000 Höhenmetern ordentlich ins Schwitzen. Die Höhe, das ungewohnte Gehen mit Steigeisen sowie ein häufiges Stop-and-Go ließen uns zwar zunächst noch etwas zaghaft vorwärtskommen, spätestens auf den letzten Metern zum Gipfel waren wir aber ein eingespieltes Team.

Die ganz große Tour bestritten wir in der Nacht darauf. Um drei Uhr morgens starteten wir zur Signalkuppe, mit 4554 Meter immerhin der sechsthöchste Berg der Alpen. Das frühe Aufstehen, kaum über null Grad kalte



4554 m



Wir glauben, dass bisher noch keine Jugendgruppe auf einem so hohen Berg gewesen ist.

Luft und dazu die Höhe ließen uns zunächst eher über den Gletscher taumeln, bis wir auf „Betriebstemperatur“ waren. Ein Blick zurück: Da ragte das Matterhorn aus einem Nebelmeer heraus, wie er morgens oft noch in den Tälern hängt. Die Tour auf die Signalkuppe war zwar nicht sonderlich schwer – aber lang. So waren wir froh, als wir nach vielen Stunden auf dem Gletscher den Gipfel erreichten – jeder war stolz auf das, was wir da als Gruppe geschafft hatten! Wir glauben, dass bisher noch keine Jugendgruppe auf einem so hohen Berg gewesen ist.

Trotz guter Stimmung fielen wir alle auf der Hütte gleich recht ausgepowert in die Betten. Erst beim Abendessen saßen wir wieder beisammen und beschlossen, es am nächsten Tag ruhiger angehen zu lassen – ursprünglich war die Dufourspitze geplant gewesen. Stattdessen begnügten wir uns mit kleineren Gletscherspaziergängen rund um die Hütte, Kartenspielen oder einfach nur Abhängen bei bestem Panorama. Auf dem Rückweg nach Zermatt über Almwiesen und alte Lärchenwälder hatten wir noch ein spezielles sinnliches Erlebnis: plötzlich wieder etwas riechen, wieder unterschiedliche Farben sehen und Töne hören – so wurde uns bewusst, dass noch Sommer war.

Wir hoffen, dass wir nach der langen Zwangspause auch in diesem Jahr zumindest im Sommer noch ein paar schöne Bergerlebnisse als Gruppe haben werden, denn nächstes Jahr wird es uns altersbedingt so nicht mehr geben. Dafür haben einige von uns bereits selbst eine Jugendleiterausbildung hinter sich und führen bis dahin vielleicht eigene Gruppen in die Berge.

Text: Berthold Fischer

Fotos: Berthold Fischer, Kevin Galow

Gruppe: Jugend V



Die Almigos – eine neue Gruppe in den Bergen

Eine Ära ging zu Ende, doch schon bald sollte eine neue beginnen: Unter dem Namen „Die wilden Bergsteiger“ waren wir zehn Jahre gemeinsam auf Tour. Wir haben viel erlebt, viel gelernt und viel gelacht. Es waren unglaublich spannende und witzige Jahre, ohne die wir alle wohl nicht so bergbegeistert wären. Dafür verantwortlich waren vor allem unsere Jugendleiter, die uns ihr ganzes Wissen über Berge, Klettern, Skifahren und Hochtouren weitergegeben und auch jeden Schmarrn mitgemacht haben. Genau das wollten nun auch wir anderen Kindern weitergeben – Kindern, die jetzt so alt sind, wie wir es damals waren.

Schnell war klar, dass wir das gemeinsam packen, denn wenn wir die letzten zehn Jahre gemeinsam überlebt haben, sollte uns das auch die nächsten zehn gelingen!

In diesem Sinne machten wir – neun Ex-Grüpplinge der „wilden Bergsteiger“ – unsere Jugendleiterausbildungen. Irgendwann im September wollten wir unsere eigene Gruppe gründen. Doch da hat uns die Jugendreferentin einen Strich durch die Rechnung gemacht (im positiven Sinn) und überzeugte uns, schon früher eine Gruppe zu gründen. Also setzten wir uns zusammen und überlegten. Schnell war klar, dass wir das gemeinsam packen, denn wenn wir die letzten zehn Jahre gemeinsam überlebt haben, sollte uns das auch die nächsten zehn gelingen! Im Mai war es so weit, unser erster Gruppenabend fand (zuerst noch mit Eltern) statt. Die Kids waren etwas nervös und schüchtern, aber davon ist inzwischen nichts mehr zu spüren. Einen ziemlich lauten, motivierten und quirligen Trupp haben wir da. Die ersten Touren waren Eintagestouren, aber bald ging es auf unsere erste Übernachtungstour. Freitagnachmittag starteten wir in Rich-



tung Berge, jeder etwas fertig von der Schulwoche. Oben am Berg, stolz es geschafft zu haben, legten wir uns ins Gras und schauten hoch in die Sterne. Seither haben wir noch viel mehr Cooles erlebt, etwa an Halloween mit Fackeln auf die Kampenwandhütte. (Beim Abendessen mussten wir auf unser Hähnchen verzichten, das hatte sich irgendein Tier geholt. Hatte es wohl nötiger als wir.) Nach einer kleinen Nachtwanderung erwartete uns sogar ein Geist oder ein Skelett auf dem Dach! Trotz all der komischen Erlebnisse war es eine gelungene Tour. An St. Nikolaus trafen wir ihn sogar höchstpersönlich. Auf einmal stand er da. Neben unserem Esstisch im Haus Hammer. Gerüchte sagen, dass es gar nicht der richtige Nikolaus war. Aber das ist nur ein Gerücht! Lange mussten wir dieses Jahr auf den Schnee warten, doch als er dann da war, machten wir gemeinsam die Skipisten unsicher. Von der Rennsammel bis zum gemütlichen Skifahrer oder Skifahrerin war alles dabei. Unser erstes Jahr haben wir gut überstanden, und die nächsten Jahre werden bestimmt noch aufregender. Almigos, auf weitere coole Jahre!

*Text: Emilia Pfeffer
Fotos: Almigos
Gruppe: Almigos*



Kennenlerntour mit extra Puffer

Ende Januar war es so weit: Eine neue Jugendgruppe der Sektion Oberland, die Kindermannschaft (oder kurz KiMa) war geboren! 25 bergbegeisterte Kids der Jahrgänge 2008/09 trafen sich zum ersten Gruppenabend im Kriechbaumhof. Dem waren mehrere Monate Planung vorausgegangen, bis ein Konzept stand. Die KiMa hat keinen klaren Fokus auf eine Sportart, vom Wandern, Bouldern, Schliittschuhlaufen, Pizzabacken bis zu Zelten und Fahrradtouren stand von allem etwas im Programm. Als Highlight war eine 4-tägige Ferientour Ende August geplant. Das Jahr begann gut, nach dem ersten Gruppenabend trafen wir uns regelmäßig im Aquarium (ein Jugendraum in München-Pasing). Als ersten Wochenendausflug gingen wir im Olympia-Eisstadion

Schliittschuhlaufen. Hier konnte so mancher Leiter mehr von den Kids lernen als andersrum. Die nächsten Wochen haben wir geübt, wie man einen Wanderrucksack packt, denn Anfang März stand der erste Ausflug in die Berge an: Mit BOB, Bus und Schliitten ging es zum winterlichen Rotwandhaus.

Da es die erste „richtige“ Tour war, planten Carina und Sabrina besonders pflichtbewusst – mit (wie wir dachten) extra viel Puffer, damit auch ja genug Zeit blieb. Am Treffpunkt waren schon mal alle pünktlich. Da noch nicht alle Namen so hundertprozentig saßen, wurde sich erst mal darum gerissen, wer die ÖPNV-Liste von Sitzreihe zu Sitzreihe reichen und verstohlene Blicke darauf werfen durfte. Eine gute Stunde später kamen wir in Spitzingsee an. Eine kleine Gruppe sehr motivierter Kids marschierte flott voran, doch stellte sich der extra Puffer am Ende als gar keine so schlechte Idee heraus. Die 800 Hm waren mit den schweren Rodeln härter als gedacht, und so gab es mehrere „Motivationspausen“ unterwegs. Nach gut drei Stunden erreichten wir endlich das Rotwandhaus und gönnten uns erst mal eine ausgiebige Brotzeit, bevor der spaßige Teil der Tour begann: Mit den Rodeln ging es zügig und mit einigen Kopf-an-Kopf-Rennen Richtung Tal. Leider war die beim Aufstieg noch vorhandene dünne Schneeschicht auf den letzten 200 Hm mittlerweile abgeschmolzen. Hilft nix, dann eben Tragen. Der extra Puffer schmolz dahin ... Aber die Aussicht, eine ganze Stunde auf den Folgebuss warten zu müssen, war Motivation genug, um unsere Kids zum Laufschrift zu bewegen. Unter den anerkennenden Blicken einiger Mitwanderer schafften wir es mit Schliitten auf den Schultern laufend gerade noch rechtzeitig zum Bus. Beim Durchzählen fieberten alle Fahrgäste (und sogar der Busfahrer) mit, und tatsächlich hatten wir alle 20 Kids wieder heil mit nach unten gebracht! In einer überfüllten BOB wurden die letzten Kekse genascht, und inzwischen kannte auch jeder jeden Namen. Das Projekt „erste Tour“ war somit erfolgreich abgehakt! Seitdem befindet sich die KiMa leider im „Winter“- bzw. „Corona-Schlaf“. Wir hoffen aber, dass wir möglichst bald wieder durchstarten können.



Text: Sabrina Friedl und Flo Bemann
Fotos: Sabrina Friedl und Carina Albert
Gruppe: KiMa

Auf alten Pisten am Taubenstein



Oben gab es eine kurze Pause, aber danach ging es auch schon weiter auf einer ehemaligen Piste hinauf. Das Hauptproblem war, dass viele nicht in der Spur der Leiter liefen, sondern schnurstracks den Berg hoch spurten. Oberhalb der Piste gab es noch mal eine Pause, bevor die letzte



Frühmorgens trafen wir Gipfelwürmchen uns an der Donnersbergerbrücke, um auf Skitour zu gehen, und führen mit der BOB nach „Fischhausen-Neuhaus“. Dort ging es mit dem Bus weiter zum Spitzingsee. Wir stiegen am Parkplatz aus und zogen die Felle auf. Nach einem Pieps-Test (der Pieps ist ein Lawinenschütteten-Suchgerät) machten wir mit den Skiern in der Hand noch einen wirklich langen Aufstieg, weil der Weg gestreut war und weit und breit kein Schnee lag. Als wir am Ende dieses Aufstiegs endlich die Skier anschnallen konnten und ein paar Würmchen abbiegen wollten, riefen die Leiter hinterher: „Halt! Falsche Richtung!“. Also zurück zur Straße und noch ein Stück weiter hinauf, bevor es endlich richtig losging. Erst über einen kleinen Bach, dann den ersten Hang hoch, der eindeutig am längsten dauerte, obwohl er eigentlich gar nicht so lang war.

Oben gab es eine kurze Pause, aber danach ging es auch schon weiter auf einer ehemaligen Piste hinauf. Das Hauptproblem war, dass viele nicht in der Spur der Leiter liefen, sondern schnurstracks den Berg hoch spurten. Oberhalb der Piste gab es noch mal eine Pause, bevor die letzte Etappe begann. Ein Grüppchen von Nachzüglern kam und musste verschnaufen.

Die anderen machten sich schon mal auf den Weg zum Sattel unterhalb des Gipfels. Dort standen wir auf einem kleinen Plateau, und ein paar von uns liefen ohne Skier noch bis zum Gipfel hinauf. Es gab eine große Mittagspause. Anschließend machten wir uns an die Abfahrt. Auf der ehemaligen Piste fuhren wir ein kleines Stück, bis unsere Jugendleiterin anhielt. Weiter unten kam ein Ziehweg, also mussten wir nun Schuss fahren. Hinter dem Weg fuhren die Leiter noch einmal vor, doch bei einem Steilhang durften wir vorausfahren. Aber da waren wir auch schon fast wieder unten. Danach ging es leider zurück nach München. Ich fand die Tour super! Hoffentlich gehen wir bald wieder auf Skitour.

Text: Levi Herzinger

Fotos: Ines Primpke

Gruppe: Gipfelwürmchen



+++++ Gummibärchentestesser gesucht! +++++



Du bist zwischen 12 und 14 Jahre alt? Wohnst in oder in der Nähe von Unterschleißheim? Isst gerne Gummibärchen und kletterst gerne?

Dann suchen wir, die **DAV-Jugend Unterschleißheim**, Dich für unsere Jugendgruppe! Neben Gummibärchen und anderen Köstlichkeiten klettern wir natürlich auch. Und das an unserem eigenen Kletterfels! Wenn das Wetter mal nicht mitspielt, verlagern wir unsere Gruppenstunde einfach in unseren „Felsen“, den Gruppenraum, zum Spielen oder Basteln. Auch für Wochenenden planen wir natürlich coole Touren. Das klingt nach Dir? Dann schreib uns einfach eine Mail an davjugend-unterschleissheim@web.de. Wir freuen uns auf Deine Nachricht!

Selbstdesinfizierende Gruppenabende – die Generation „digital natives“ in ihrem Element



Seit über zwei Jahren gibt es uns Gipfelsurfer nun schon, und unsere Chaosbande hat ihre Grundschulzeit hinter sich – doch die Herausforderungen des Lebens werden nicht weniger! Nach ungezählten Touren voller Gipfel erklimmen, Hütten unsicher machen, spielen und toben wurden unsere Pläne gemeinsam mit dem Rest der Nation auf Eis gelegt. Doch wer nun denkt, dass die Gipfelsurfer sich hinter desinfizierten Türklinken und Masken mit Bergmotiv verstecken, hat weit gefehlt! Ein bis zwei Mal pro Woche haben wir uns getroffen, doch Gruppenabende vor dem Computer waren zunächst eine Herausforderung. Am Anfang haben wir die Klassiker digitaler Meetings abgeklappert: Stundenlang haben wir „Montagsmaler“ gespielt, Gespräche darüber geführt, wie langweilig uns allen ist oder Post-its mit Galgenmännchen in die Kamera gehalten. Doch die Not machte erfinderisch! Bald haben wir gemeinsam gebastelt – von Kresse-Pflanzungen in bemal-

ten Eierschalen bis zu puspenden Luftballonautos. Mit Gymnastikabenden haben wir unsere Gelenkigkeit getestet: Zwar hat man manchmal nur einen verrenkten Arm oder einen in die Höhe gereckten Fuß gesehen – doch das Kichern und Keuchen aus dem Hintergrund hat uns auch diese Idee als Erfolg verbuchen lassen.

Wir haben weiterhin das Internet durchstöbert und dabei so manche Inspirationen gefunden. An den Werwolf-Gruppenabenden ersetzte das omnipräsente „Weiterschlafen!!!“ für die Dorfbewohner*innen in der Nacht das ansonsten übliche „Weiterlaufen!!!“ am Berg, und bei Stadt-Land-Fluss hat so manche*r Unterstufenschüler*in das Schnellschreiben auf der Tastatur erlernt. Zwei Abende lang haben wir in einem digitalen Exit-Game die Welt gerettet und ein Atomkraftwerk mit unserer geballten Rätsel-Power vor der Kernschmelze bewahrt. Und auch die grauen Zellen kamen nicht zu kurz: Knotenkunde, Klettersteig-Ausrüstung, Wetterkunde, Partner*innencheck, Berg-Fachwörter und Verhaltensregeln in der Kletterhalle – all diese Themen haben wir in interaktiven Theiestunden geschickt zwischen den Spiel- und Spaßteilen untergebracht und uns gemeinsam auf den neuen Beginn der Bergsaison vorbereitet und mit digitalen Quiz abgerundet.

Jetzt freuen wir uns darauf, wieder gemeinsam die Bergwelt unsicher zu machen! Wir sind stolz darauf, trotz erschwelter Bedin-

gungen den Kontakt gehalten und mit viel Kreativität und Spaß so manchen trübsinnigen Abend aufgehellt zu haben! Über das tolle neue Format von Gruppenfotos – im schicken Bildschirmkästchenmotiv – werden wir sicher noch in vielen Jahren lachen können.



Text: Nanu Krüger

Bilder/Screenshots: Gipfelsurfer, Annika Heckmeier

Gruppe: Gipfelsurfer